

Felicia an ihre Großmutter.

Liebste Großmama, noch ohne Antwort von Dir, beginne ich einen zweiten Brief, der eben so ausführlich werden wird, wie sein Vorgänger, denke ich, denn ein paar solcher Hefte bedarfst Du noch zu einem klaren Ueberblicke über Menschen und Verhältnisse. Hast Du diesen, dann wirst Du mir auch sagen können, ob Du glaubst, daß ich durch Alles hindurchfinden werde. Durch! Das ist seit lange mein Wahlspruch; das kurze Wörtchen denke ich oder rufe es mir zu, wenn ich vor schwierigen Verhältnissen oder mühseliger Arbeit stehe. Das ist wunderbar hilfreich; so wie ich das gesagt oder gedacht habe, ist mir, als sähe ich schon das Ende und als sei es ganz zuverlässig, daß ich hindurchkommen werde. Man bedarf solcher Stützen im Leben, und wer sie richtig anwendet, hat Etwas daran.

Am zweiten Morgen nach meiner Ankunft ging ich gegen sieben Uhr zu den jungen Mädchen hinauf; sie lagen noch in ihren Bettchen und schliefen den Schlaf der ersten Jugend. Ellens feine Züge und farbloses Gesichtchen gaben ihr schlafend ein noch ernsteres Aussehen, während Torie glühte und blühte wie Morgenroth. Ich weckte sanft; beide lächelten mich an: „Kicie, ist das Ernst? Müßten wir heraus?“ „Sicherlich; nun seid tapfer und bedenkt, wie Papa sich freuen wird, wenn er Euch bei seinem Kommen